

## Stolpersteine in Reinickendorf

In der Zeit des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 wurden in Deutschland viele Menschen rassistisch, politisch oder aus anderen Gründen verfolgt, ermordet oder in den Freitod getrieben. Millionen wurden in Deutschland und Europa in Konzentrationslager deportiert und dort umgebracht.

Mit der „Aktion Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig wird seit 1992 durch kleine, in den Bürgersteig eingelassene Gedenksteine an ihrer letzten bekannten Wohnadresse an diese Menschen erinnert. Auf der Oberseite der Steine wird eine Messingplatte verankert, in die Name, Geburtsjahr, Tag der Deportation, Sterbetag und Sterbeort – soweit bekannt – eingestanzt werden. Vor der Steinsetzung wird der Lebenslauf des Opfers erforscht und von uns veröffentlicht.

Die ersten Stolpersteine in Reinickendorf wurden von einem Arbeitskreis zur Erinnerung an die Opfer der NS-Psychatrie verlegt. Zum Gedenken an die anderen Opfergruppen konstituierte sich ein weiterer Arbeitskreis. Die Steine sollen die Opfer namhaft machen und darauf hinweisen, dass es Menschen aus unserer Nachbarschaft waren, die dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen.


### *AG Stolpersteine Reinickendorf für die Opfer der Verfolgung aus rassistischen, politischen oder anderen Gründen in der Zeit des Nationalsozialismus*

Eine Zusammenarbeit zwischen dem „Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.“, dem Museum Reinickendorf und interessierten Bürgern

Kontakt:  
Museum Reinickendorf  
Alt-Hermsdorf 35  
13467 Berlin  
Cornelia Gerner, Tel.: 4000 92 70  
info@museum-reinickendorf.de

Förderkreis  
Peter Rode, Tel.: 406 20 93

Bankverbindung:  
Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.  
Berliner Sparkasse, „Spende zur Unterstützung des Projektes Stolpersteine“  
IBAN DE38 1005 0000 0190 2692 35  
BIC BELADEVXXX



S  
T  
O  
L  
P  
E  
R  
S  
T  
E  
I  
N  
E

Berlin – Reinickendorf  
Reinickendorf  
Hoppestraße 33



*Dein Wort ist meine Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.*

Psalm 119, 105

(Konfirmationsspruch von Gabriele Schwarz)

## **Lebensweg von Gabriele Schwarz**

Gabriele Emma Schwarz wurde am 24. Januar 1924 in Berlin geboren. Ihr Vater war der Kaufmann Richard Schwarz, ihre Mutter Herta, geb. Meinhardt. Gabriele wurde am 17. Januar 1926 in der Markuskirche in Berlin evangelisch getauft. Am 03. April 1938 wurde sie konfirmiert.

Ab dem 21. Mai 1940 war Gabriele als Zwangsarbeiterin bei der Siemens & Halske AG, Wernerwerk für Funktechnik, Betriebsteil Wernerwerk III beschäftigt. Das Werk befand sich in der Nähe des Jakob-Kaiser-Platzes. Dort wurden Pupinspulen, Audion-Verstärkerröhren, Kondensatoren und Widerstände gefertigt.

Seit dem Oktober 1936 wohnte sie mit ihren Eltern, ihrem Onkel und ihrer Großmutter in der Hoppestraße 33 in Reinickendorf-Ost.

Gabriele Schwarz wurde am 04. März 1943 zusammen mit ihren Eltern und mehr als 1100 weiteren Menschen mit dem 34. Osttransport nach Auschwitz deportiert. Es handelt sich um den vierten Transport nach der sogenannten Fabrikaktion, anlässlich der vermutlich auch Gabriele verhaftet wurde. In Auschwitz wurden gleich nach der Ankunft des Transportes 643 Menschen ermordet. Auch Gabriele Schwarz wurde in Auschwitz ermordet, ob direkt nach der Ankunft oder zu einem späteren Zeitpunkt, ist nicht bekannt.

*Stand der Recherche zur Zeit der Verlegung am 24. September 2016*